

Karneval und Gedenken an jüdische Opfer zu gleicher Zeit – geht das?

Während am Samstag um 19.30 Uhr an einen der dunkelsten Tage in der deutschen Geschichte, die Pogromnacht erinnert und der jüdischen Opfer gedacht wird, gibt es ein paar hundert Meter weiter närrisches Treiben beim Faschingsauftakt.

Von Karin Schlütter

Schleusingen – Samstag, 9. November, 19.30 Uhr: Gedenkveranstaltung an der Stele in der Bertholdstraße, anschließend Vortrag und Gespräch mit Prof. Dr. Schramm (Vors. der Jüdischen Landesgemeinde) im Roten Ochsen.

Samstag, 9. November, 19.33 Uhr: Karnevalsauftakt SCC Slusia mit anschließendem Tanz im Rehasentrum – So steht es im Veranstaltungskalender der Stadt auf der Schleusinger Homepage.

Befremdlich

„Für mich ist es sehr befremdlich, dass an einem 9. November, dem nationalen Gedenken an die Reichspogromnacht vom 9. November 1938, eine Karnevalveranstaltung stattfindet und das in Schleusingen“, so Thomas G. Marzian in einer Mail, die auch *Freies Wort* vorliegt. Das Bündnis gegen Rechtsextremismus Schleusingen habe spätestens mit der Enthüllung der Stele an der ehemaligen Synagoge am 9. November 2008 ein Zeichen in dieser Stadt gesetzt! Die jährlichen Gedenken an der Stele sollten doch eine entsprechende Befindlichkeit bei allen Verantwortlichen hervorgerufen haben, mahnt Marzian.

Sicherlich ist es keine besonders glückliche Konstellation, zumal die närrische Saison eigentlich erst mit dem Elftenelften beginnt. „Wir hatten aber gar keine andere Chance als den Faschingsauftakt auf diesen Termin zu legen“, sagt SCC-Präsident Axel Hübner. „Wir mussten zum Einen Kapelle, Technik, Gastredner, die an diesem aus Jena und Weimar kommen, unter einen Hut bringen. Und am Samstag nach dem Elftenelften gibt es die Schleusinger Kultur- und Museumsnacht in der Bertholdsburg. Dieser wollten wir auch nicht dazwischen funken, zumal eine Terminüberschneidung vor Jahren auch schon mal für Ärger gesorgt hat.“ Axel Hübner verweist auch darauf, dass der Faschingsauftakt schon seit Mai im Veranstaltungskalender stehen und also rechtzeitig bekannt war.

Freud und Leid ...

Der Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Reinhard Schramm, der am Abend im Roten Ochsen über die „Kristallnacht vor 75 Jahren - jüdisches Leben heute“ spricht, sieht persönlich „kein zu großes Problem in der Überschneidung der Termine“. Das schreibt er in der Antwort auf Thomas G. Marizians Rundschreiben. „Nun ist es einmal so, dass der 9. November sowohl an tragische als auch an freudige Ereignisse erinnert. Das können wir nicht – und brauchen es auch nicht – verändern. Mauerfall und ‚Kristallnacht‘ verweisen beide auf unsere Vergangenheit, um aus ihr Verantwortung für die Zukunft abzuleiten. Es gilt sowohl das seit dem 9. November 1989 ungeteilte Europa als eine Bastion der Menschlichkeit zu gestalten als auch das Wissen um den 9. November 1938 zu nutzen, damit nie wieder Menschen ihre Nachbarn aus Gleichgültigkeit, Fremdenfeindlichkeit oder Hass der offenen Gewalt, der Ermordung preisgeben.“

Der eine oder andere werde nachdenken, bevor er seine Wahl trifft, welche Veranstaltung er besucht, so Reinhard Schramm. „Und selbst beim Karnevalsauftakt könnten die Organisatoren auf die Besonderheit des 9. Novembers verweisen, ohne ihre Veranstaltung zu beeinträchtigen.“